

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Gerhard Weyrauch: Tiere in einem naturnahen Garten in Cloppenburg

*Gerhard Weyrauch*

## Tiere in einem naturnahen Garten in Cloppenburg

Ein naturnaher Garten ist ein Erholungsraum für Menschen, die die Natur lieben. In einem naturnahen Garten wird der Natur Raum gelassen, so dass sich bestimmte Bereiche mit einheimischen Pflanzen und Tieren entwickeln und entfalten können. Abgefallenes Laub wird nicht vollständig entfernt, sondern es wird in einem ökologischen Kreislauf von Abfallfressern (Regenwürmer, Schnecken, Asseln, Insekten) verwertet und durch Pilze und Bakterien zersetzt, so dass schließlich anorganische Pflanzennährstoffe entstehen, die eine künstliche Düngung überflüssig machen. Abgestorbene Pflanzen werden kompostiert und können im Nutzgartenbereich eingesetzt werden. Ein zugänglicher Komposthaufen gibt dem Igel die Möglichkeit zu überwintern. Der Reichtum an Regenwürmern, Insekten und anderen Kleinlebewesen sowie natürliche Versteck- und Nistmöglichkeiten bietet vielen Vogelarten eine Existenzgrundlage.

Einheimische Pflanzen dienen Schmetterlingsraupen als Nahrung. Brennnesseln sind z.B. Futter für die Raupen vom Tagpfauenauge, vom Kleinen Fuchs und vom Admiral. In einem Garten, in dem keine Insektengifte eingesetzt werden, existieren natürliche Feinde von Blattläusen, die eine Massenvermehrung dieser Pflanzensaftsauger verhindern. Dazu gehören die Marienkäfer und ihre Larven sowie die Larven von bestimmten Schwebfliegenarten und Florfliegen. Die hier gezeigten Tierarten sind aus einer großen Vielfalt herausgegriffen.

**Fotos:** Gerhard Weyrauch



*Abb. 1: Das Tagpfauenauge ist einer unserer prächtigsten Schmetterlinge; hier ruht es auf einer von der Sonne angewärmten Steinplatte und breitet die Flügel aus, um Sonnenstrahlung aufzunehmen.*



*Abb. 2: Der C-Falter hat eine besonders zackige Kontur. Sein Name bezieht sich auf das weiße C auf dem Hinterflügel.*



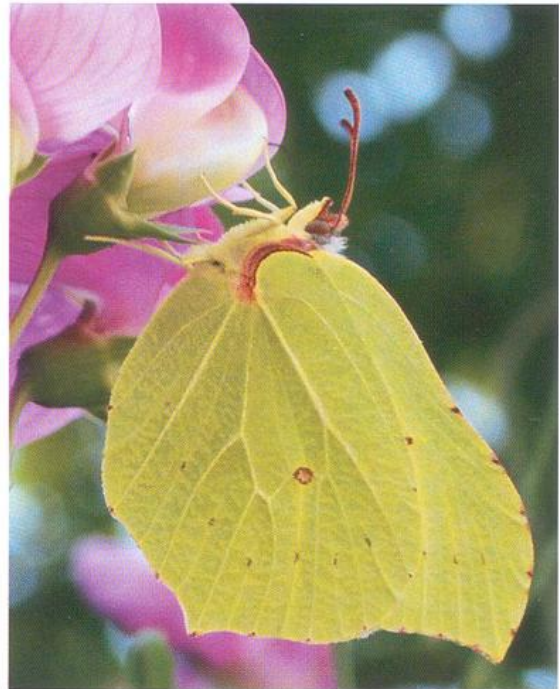
*Abb. 3: Der Admiral kommt gerne in den Garten, um Saft von abgefallenen Früchten zu saugen.*



*Abb. 4: Der Distelfalter wandert im Sommer von Nordafrika und Südeuropa nach Norden und pflanzt sich hier fort. Die Folgegeneration fliegt wieder nach Süden.*



*Abb. 5: Die Achateule ist ein Nachtfalter:*



*Abb. 6: Zitronenfalter lieben die Blüten der Platterbse.*



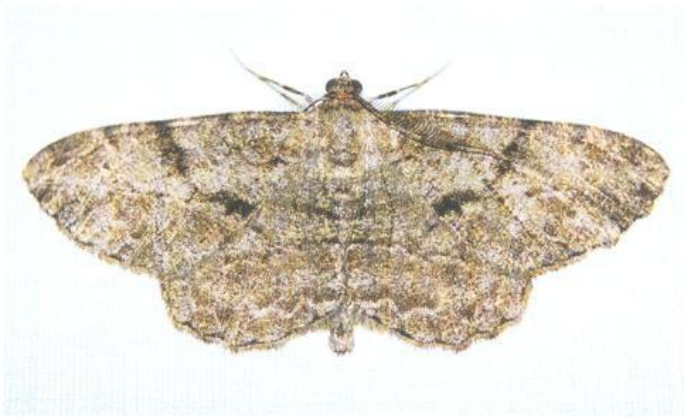
*Abb. 7: Der Aurorafalter aus der Familie der Weißlinge fliegt nur im Frühling. Das Männchen trägt im Gegensatz zum Weibchen orange Flecken auf den Vorderflügeln. Wiesenschaumkraut ist die Futterpflanze der Raupen.*



*Abb. 8: Der Zitronenfalter sieht im Laub des Baumes wie ein Blatt aus.*



*Abb. 9: Am Tag ruht die Achatule (*Phlogophora meticulosa*) und ist im abgefallenen Laub hervorragend getarnt.*



*Abb. 10: Der Große Eichenspanner (Boarmia roboraria) fliegt in der Nacht.*



*Abb. 11: Der Mondfleck (Phalera bucephala) sieht wie vermodertes Holz aus.*



*Abb. 12: Sitzt der Eichenspanner tagsüber an einem Baumstamm, ist er kaum zu erkennen.*



Abb. 13: Der Purpurrote Zünsler (*Pyrausta purpuralis*) sitzt an Gundermann, einem Lippenblütler. Die Raupe frisst Blätter von Lippenblütlern, von denen es im Garten mehrere Arten gibt (z.B. Taubnesseln).

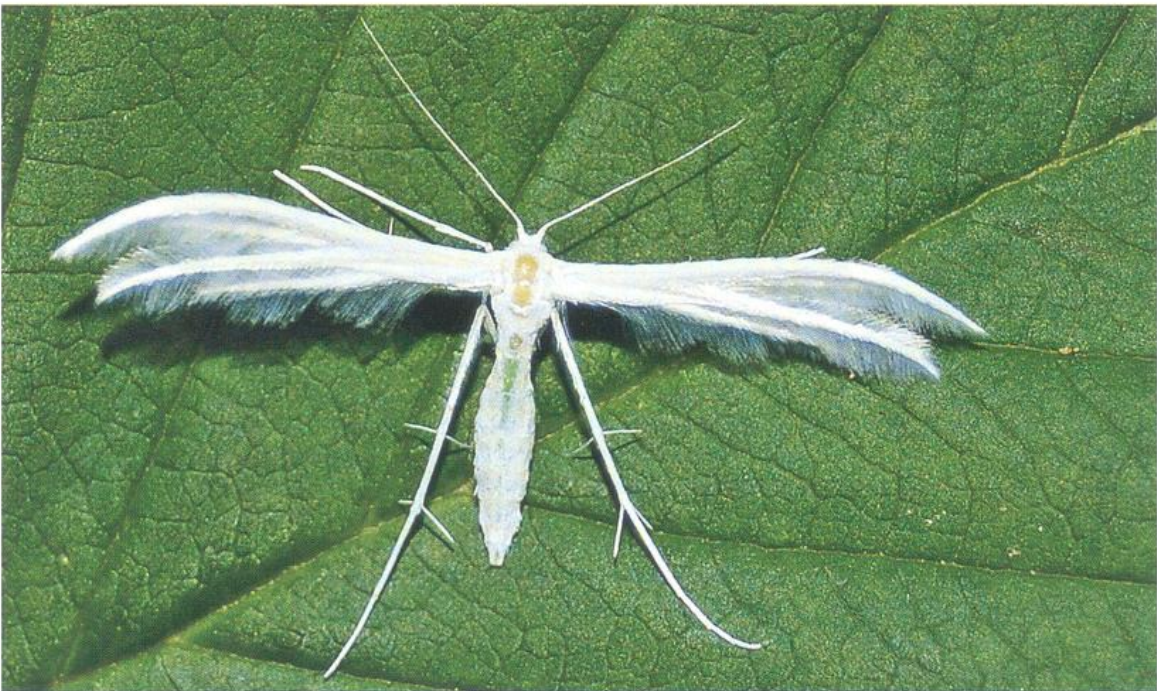


Abb. 14: Bei diesem kleinen Schmetterling sind die Flügel in Teile aufgespalten, die wie Federn aussehen. Mit seiner weißen Farbe ist er eine geisterhafte Erscheinung; man hat ihm den Namen „Federgeistchen“ (*Pterophorus pentadactyla*) gegeben.





*Abb. 15: Der Teichläufer (Hydrometra stagnorum) ist eine schlanke Wanzenart, die mit ihren langen dünnen Beinen auf der Oberfläche des Gartenteichs umherläuft.*



*Abb. 16: Nach dem Fällen eines Nadelbaums wurde schon bald eine Riesenholzwespe (Urocerus gigas) durch den Geruch angelockt. Am Hinterleib sieht man zwei lange braune Klappen, aus denen der schwarze Legestachel herausgezogen worden ist, um zur Eiablage senkrecht in das Holz zu stechen. Die Larven fressen sich durch das Holz.*



*Abb. 17: Sandbienen graben Gänge in den Boden, um ihre Larven aufzuziehen. Die Art *Andrena fulva*, die einen hellbraunen Pelz besitzt, fliegt im Frühling und hat eine Vorliebe für Johannisbeerblüten.*



*Abb. 18: Auf einem Blatt sitzt eine Grabwespe (Gattung *Cerceris*) und darunter eine Florfliege (Gattung *Chrysopa*), ein Netzflügler. Florfliegen und ihre Larven sind, ebenso wie die Marienkäfer, nützliche Blattlausfresser.*



*Abb. 19: Eine Marienkäferlarve, die sich von Blattläusen ernährt, hat sich zur Puppe verwandelt. Der Käfer, der bald aus der Puppenhülle schlüpfen wird, findet auf den Blättern einen reich gedeckten Tisch, denn er lebt ebenfalls von den hier anwesenden Pflanzensaugern.*



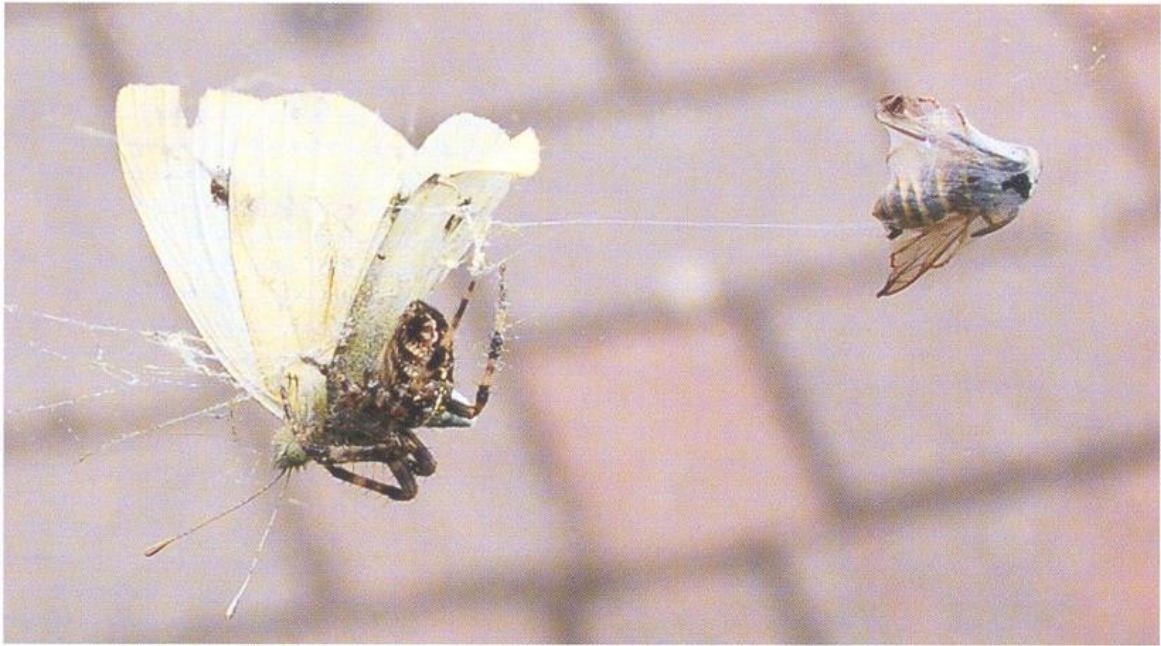
*Abb. 20: Eine Schwebfliege schwirrt, in der Luft stehend, vor einem Johannisbeerblatt, das rötliche Ausbuchtungen zeigt. Diese werden von Blattläusen verursacht, die auf der Unterseite sitzen und Saft aus der Pflanze saugen. Die Schwebfliege hat Interesse an den Blattläusen, weil ihre Larven diese fressen. Deshalb legt sie ihre Eier bei den Blattlauskolonien ab.*



*Abb. 21: Die Hornissen-Schwebfliege (Volucella zonaria), die hier am Sommerflieder Nektar aufnimmt, täuscht mit ihrer grell gelben Warnfärbung, die für stechende Wespen typisch ist, ein gefährliches Insekt vor, sodass sie von Vögeln nicht angegriffen wird. Die Larven dieser großen Schwebfliegenart leben parasitisch in den Nestern von Hornissen und Wespen.*



*Abb. 22: Wolfsspinnen jagen ihre Beute im schnellen Lauf. Obwohl sie keine Netze bauen, haben sie die Fähigkeit, Spinnfäden zu erzeugen, nicht verloren. Das Weibchen spinnt einen Kokon für die Eier und trägt das Eipaket an den Spinnwarzen am Hinterleib mit sich herum, bis die Jungen schlüpfen. Wenn sich die Spinne sonnt, werden auch die Eier erwärmt und können sich schneller entwickeln.*



*Abb. 23: Eine Gartenkreuzspinne (Araneus diadematus) hatte zwischen Pflanzen im Vorgarten ein großes Netz gebaut, in dem ein heranfliegender Kohlweißling hängen blieb und heftig zappelte. Die Spinne eilte herbei und begann, ihn mit ihren langen Beinen in der Längsachse zu drehen, um ihn in Spinnfäden einzurollen. Im Netz war bereits eine Wespe, die keine Chance hatte, ihren Giftstachel gegen die Angreiferin einzusetzen.*



*Abb. 24: Nachdem die Gartenkreuzspinne den Schmetterling fertig einge-  
rollt hatte, wendete sie sich der zuvor erbeuteten Wespe zu. Spinnen injizieren  
ihren Opfern mit ihren Giftklauen eine Flüssigkeit, die Verdauungsenzyme  
enthält. Dadurch wird das Innere des Insekts aufgelöst und die Spinne saugt  
mit ihren hohlen Kieferklauen die Nahrung ein.*



Abb. 25: Die grüne Kürbisspinne (*Araniella cucurbitina*) gehört, ebenso wie die Kreuzspinnen, zur Familie der Radnetzspinnen, ist aber viel kleiner und fertigt ihr Netz meistens über Laubblättern an, um Fliegen zu erbeuten, die sich auf Blätter setzen, um sich zu sonnen. Sie sitzt hier auf der Rückseite des Netzes über einem Eichenblatt.



Abb. 26: Diese Krabbenspinnenart hat besonders lange Beine, mit denen sie größere Insekten ergreifen kann.



Abb. 27: Die Zebra-Springspinne (*Salticus scenicus*) hält sich gerne an der Hauswand oder anderen senkrechten Strukturen auf. Sie lauert auf Fliegen und andere kleine Insekten, an die sie sich anschleicht, um sie anzuspringen und durch einen lähmenden Biss zu erbeuten. Vor dem Sprung heftet sie einen Spinnfaden mit dem Hinterleibsende, an dem die Spinnrüben sitzen, an der Unterlage fest, so dass sie bei Misserfolg nicht abstürzt.



*Abb. 28: Ein Eichelhäherpaar hatte in einer kleinen Eibe im Garten ein Nest gebaut und Junge aufgezogen.*



*Abb. 29: Der Kleiber sucht am Stamm eines Baumes nach Insekten und Spinnen, die sich in den Vertiefungen der Rinde verstecken.*



*Abb. 30: Die Blaumeise turnt an den Zweigen entlang und sucht nach Raupen und anderen Tierchen.*



*Abb. 31: Das Wintergoldhähnchen nistet gerne in Nadelbäumen. Hier pickt es Rindenläuse von einem Zweig ab.*





*Abb. 32: Der Zaunkönig sucht am Boden nach Insekten, Spinnen und anderen kleinen Tieren.*



*Abb. 33: Das Dompfaff-Weibchen hat eine trockene Wurzel gefunden, die für den Nestbau verwendet wird.*



*Abb. 34: Der grüne Wasserfrosch war in den Gartenteich zugewandert. Er hielt sich oft bei der Terrasse auf und sprang gerne in ein dort stehendes Wassergefäß.*



*Abb. 35: Der Igel frisst nicht nur Regenwürmer, Schnecken und Insekten, sondern nimmt auch gerne Katzenfutter an.*



*Abb. 36: Bei Störung kugelt sich der Igel ein. Hier zeigt er sein Gesicht, um zu erkunden, ob die Gefahr vorbei ist.*

*Stefan Meyer*

## „Holten Hinnerk“ för Heinrich Siefer

Jed Johr an de Geburtsdag van Heinrich Schmidt-Barrien, an'n 19. in'n Januarmaand, ward bekannt geven, well wedder för en Jahr „Besöök“ kriegen deit van de grode norddütsche Schrieverskeerl. Man al 1996 is Heinrich Schmidt-Barrien, de goot plattdüütsch Literatur in all Farven un Tonarten us schunken hett, van us gahn. Sien Wark leevt wieter un dat ok, wieldsat de Freundeskreis „Dat Huus op'n Bulten“ jed Johr en Büste ut Holt as Wannerpokal an Lüe un Anstalten vergeven deit, de sik för de plattdüütsch Spraak up besünner Aart un Wies lang maakt hebbt. Siet dat Johr 2000 geiht de Büste van Heinrich Schmidt-Barrien al dör ganz Norddütschland up Tour. Un wat mag de „holten Hinnerk“ in all de Tiet woll belevt hebben? Dat Format „Talk op Platt“, dat Ohnsorg-Theater un Godewind hebbt de Büste al mal kregen. Man ok Ina Müller hett de „holten Hinnerk“ kregen un em en Söten updrückt. Mit de plattdüütsch Hip Hop-Band „De fofftig Penns“ ut Bremen is de Büste ok al mal in de Disco ween.

Man nu ward de Büste in't Johr 2015 woll en beten wat ruhiger Tiet hebben. In'n Januarmaand is de Theologe un Schrieverskerl Heinrich Siefer ut Cloppenburg mit de „Holten Hinnerk“ uttekennt wurn. An'n 7. Märzmaand is de Büste in de St. Georg-Kark in Lilienthal-St. Jürgen in en Fierstünn an em övergeven wurn.

Mit andächtig utsöckt plattdüütsch Wöör un en deepföhlen Art un Wies mit Lüe umtogahn, hett de katholsch Theologe un Schrieverskeerl Heinrich Siefer al veel Lüe röögt. En Hartenssaak is dat jümmers för em, sik as „plattdüütschen Mürke“ dorför intosetten, mit de Spraak en Brügg to de Minschen to boen. En Brüüg, de vör all ok för de olen Lüe weer en Stück Leven trüggbringen deit, wenn Heinrich Siefer sik dorför langmaakt, dat Plattdüütsch besünners in de Utbilln bi de Pleeg van demenzkrank Minschen in en groot Tell stahn mööt.

Studeert hett Heinrich Siefer van 1979 bit 1989 Erziehungswissenschaften un katholske Theologie an de Universität Hannover.

